

Risikogruppe Jugend? Für eine starke Jugendpolitik in Zeiten der Krise!

In ganz Bayern und überall, wo junge Menschen in der Katholischen Jugendarbeit aktiv sind zeigt sich: Junge Menschen lernen solidarisches Handeln und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Jugendarbeit ist Lernort für Demokratie - junge Menschen gestalten demokratische Entscheidungsprozesse, erleben Selbstwirksamkeit und gestalten ihre Umwelt.

Die Qualität und Bedeutung von Jugendarbeit werden besonders in Zeiten der Krise, wie wir sie derzeit durch die COVID19-Pandemie erleben, sichtbar und bedeutsam. Vom Einkaufsservice für Senior*innen über digitale spirituelle Angebote bis hin zu Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche während der Schulferien sowie digitale Verbandsarbeit reichen die positiven Beispiele.

Gleichzeitig ist diese Krisenzeit eine Zeit, in der junge Menschen mit ihren Bedürfnissen in der öffentlichen Wahrnehmung nur wenig Aufmerksamkeit erfahren. Die Studie JuCo zu Erfahrungen und Perspektiven junger Menschen während der Corona-Maßnahmen stellt fest: „So sind Jugendliche aus dem öffentlichen Leben nahezu verschwunden und in der medialen Berichterstattung tauchen sie selten, und wenn dann als vermeintliche Regelbrecher*innen auf oder aber es wird indirekt über sie gesprochen, wann immer der Begriff „Home-schooling“ fällt. Bislang hat also kaum jemand explizit nach ihren Erfahrungen in dieser für alle Menschen besonderen Phase gefragt und sich für sie in dieser Lebensphase Jugend interessiert.“¹

Dabei müssen junge Menschen gerade aktuell unter besonders schwierigen Voraussetzungen ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen², die über die bloße beruflich-fachliche Qualifizierung weit hinausgehen und vor allem auch soziale Handlungsfähigkeit, Übernahme von Verantwortung für sich selbst und das Fin-

¹ Andresen, Sabine et al., Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo, Hildesheim 2020. Passend dazu die Corona-Jugendstudie der TUI-Stiftung von Oktober 2020: „Junge Menschen sind offenbar in dieser Ausnahmesituation solidarischer als die öffentliche Debatte das derzeit widerspiegelt. Die Bilder von den Corona-Partys finden keine Entsprechung in den Zahlen. Wir sollten den Beitrag der jungen Menschen zur Bekämpfung der Pandemie anerkennen und wertschätzen. Es stellt sich die Frage, ob sich Erwachsene nicht mit den Jungen in der Generationenfrage ihrer Zeit - dem Schutz von Klima und Umwelt - stärker solidarisieren sollten, um Brücken zu bauen.“ (Elke Hlawatschek https://www.tui-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/10/2020_YouGov_TUI-Stiftung_Junges-Deutschland-in-Zeiten-von-Corona.pdf)

² Vgl. 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, BMFSFJ 2017.

den der Balance zwischen Freiheit und sozialer Zugehörigkeit umfasst. In diesen Prozessen brauchen junge Menschen - besonders, jedoch nicht ausschließlich - in den für sie biographisch bedeutsamen Übergangsphasen Ansprechpersonen, Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten, die es auch in Zeiten der Corona-Krise bereitzustellen gilt.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich vielfältige Handlungsfelder für Politik, Kirche und die Träger*innen von Jugendarbeit und von anderen Feldern der Jugendhilfe, um junge Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und Teilhabe zu ermöglichen.

Digitale Teilhabe ermöglichen!

Bereits seit Jahren sind die Lebenswelten junger Menschen von der Digitalisierung geprägt und durchdrungen³ - und doch erlebte Jugendarbeit in der jüngeren Vergangenheit einen Digitalisierungsschub, eine große Bandbreite neuer Formate ist entstanden und neue Formen der Jugendarbeit entwickeln sich. Dies liegt nicht zuletzt an einer grundsätzlichen Offenheit junger Menschen und sehr viel Kreativität unterschiedlichster Akteur*innen und Organisationen der Jugendarbeit. Eine Erhebung des Bayerischen Jugendrings zeigt, dass die Zielsetzung dieser vielfältigen Angebote (von der Gremienarbeit über Beratungsangebote bis hin zur Freizeitgestaltung) war, „in Kontakt mit der Zielgruppe und den Mitgliedern zu bleiben und eine Kontinuität in der Präsenz als Beziehungsperson herzustellen, [sowie] Kindern und Jugendlichen Halt zu geben und Hilfe anzubieten.“⁴

Diese Entwicklungen lassen aber gleichzeitig Herausforderungen zu Tage treten, die es schon lange, nun aber besonders dringend zu bewältigen gilt. Sämtliche Maßnahmen müssen dabei sowohl die Teilhabe an digitalen Entwicklungen als auch die Befähigung zum reflektierten Umgang damit zum Ziel haben.⁵

In Einrichtungen der Jugendarbeit als auch in anderen Feldern der Jugendhilfe ist eine adäquate technische Ausstattung v.a. mit mobilen Endgeräten sicherzustellen.

Wir fordern

³ [Digitale Lebenswelten - Bund der Deutschen Katholischen Jugend - BDKJ](#)

⁴ Bayerischer Jugendring, Auswertung der BJR-Umfrage „Jugendarbeit in Zeiten des Corona-Virus“ (SARS-CoV-2), München 2020.

⁵ Vgl. Beschluss „Digitalisierung auf dem Land“, KLJB-Landesversammlung Bayern, 2019.

- Die Datenschutzbestimmungen der Träger*innen von Jugendarbeit dürfen digitale Angebote nicht verhindern und sind auf Praktikabilität hin zu überprüfen.
- Medienpädagogische Angebote (wie z.B. die bei den Bezirksjugendringen angesiedelten Medienfachberatungen) sind auszubauen und zu stärken.
- Digitale Teilhabe junger Menschen muss unabhängig von sozialen und örtlichen Gegebenheiten ermöglicht werden. Dazu braucht es niederschweligen Zugang zum Internet (hier bestehen v.a. in ländlichen Räumen erhebliche Defizite) sowie Ausstattung mit entsprechenden Endgeräten.

Zukunftschancen junger Menschen stärken!

Die Erfahrung in der Jugendarbeit zeigt, dass die Akzeptanz und das Verantwortungsbewusstsein junger Menschen gegenüber den erheblichen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie sehr hoch sind, wenngleich sich diese massiv auf ihre eigenen Entwicklungs- und Zukunftschancen auswirken. So stellt die JuCo-Studie fest, dass junge Menschen häufig auf ihre Rolle als Schüler*innen, Studierende oder Auszubildende reduziert werden und dass sie nicht selten Einsamkeit und Überforderung erleben. Dazu kommt, dass eingeschränkte Möglichkeiten des sozialen Lebens im öffentlichen Raum besonders junge Menschen treffen. Am schwerwiegendsten ist jedoch die Tatsache, dass die sozialen Folgen der Corona-Pandemie junge Menschen in „biographisch nachhaltigen Übergangssituationen“ betreffen und plötzlich Zukunftspläne verhindert oder aufgeschoben sind.⁶ Der Monitor Jugendarmut der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit stellt überdies fest, dass soziale Ungleichheiten durch die Folgen der Pandemie verschärft und Jugendarmut begünstigt wird.⁷

Es muss jungen Menschen ermöglicht werden, ihre Pläne zu verwirklichen, es müssen Räume zur Entwicklung eröffnet werden und dort, wo es nötig ist, müssen unterstützende Angebote bereitgestellt werden. Diese Aufgaben sind mit hoher politischer Priorität wahrzunehmen - umfassende Maßnahmen müssen ergriffen werden.

⁶ Andresen, Sabine et al., Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo, Hildesheim 2020.

⁷ Monitor Jugendarmut. Wie die Corona-Pandemie Jugendlichen die Zukunft raubt, SZ vom 7. Oktober 2020.

Wir fordern

- Es braucht eine Jugendpolitik, an der junge Menschen aktiv beteiligt sind und die deren vielfältige Bedürfnisse wahrnimmt und ernst nimmt. Ein „Jugend-Check“ zur Evaluation politischer Maßnahmen hinsichtlich der Bedürfnisse junger Menschen ist aktuell unabdingbar.⁸
- Spezifische Unterstützungsangebote für den Übergang von der Schule in einen neuen Lebensabschnitt müssen ausgebaut, erprobt und implementiert werden, z.B. digitale Angebote zur Berufsorientierung oder Mentoring-Angebote zum Studieneinstieg.
- Modelle zum Ausgleich des coronabedingten Defizits an Ausbildungsplätzen sind zu fördern, z.B. der Ausbau berufsvorbereitender Maßnahmen. Zudem braucht es Modelle zur erleichterten Übernahme von Auszubildenden nach bestandener Abschlussprüfung.
- Sozial- und familienpolitische Konzepte zur Prävention von Kinder- und Jugendarmut wie z.B. die Idee einer Grundsicherung müssen weiterentwickelt, erprobt und umgesetzt werden.
- Sensibilität auf politischer sowie pädagogischer Ebene für besondere Notlagen bedingt durch Corona-Maßnahmen, wie z.B. häusliche Gewalt, ist zu entwickeln und entsprechende helfende Angebote sind zu fördern.

Bildung heißt Persönlichkeitsentwicklung ermöglichen!

Während sich der bildungspolitische Diskurs überwiegend auf das Thema Schule bezieht - derzeit häufig mit der Frage nach aufzuholenden Lerndefiziten in den Kernfächern, mit der Auseinandersetzung mit dem Thema Distanzunterricht usw. - wird häufig vergessen, dass Bildung mehr ist als Schule, Ausbildung und Studium. Doch gerade vor dem Hintergrund der oben beschriebenen besonderen Lebenssituation, die die Corona-Pandemie und ihre Folgen für junge Menschen bedeuten, muss der Blick dringend dahingehend geweitet werden, was junge Menschen über fachliche Kompetenzen hinaus brauchen, um sich entwickeln und ihre Potenziale entfalten zu können. Außerdem braucht es mehr

⁸ Vgl. Beschluss „Wir haben was zu sagen. Demokratie braucht Jugendpolitik“, BDKJ-Landesversammlung Bayern, 2017.

denn je ein Umfeld, wo Raum ist für gegenseitige Achtsamkeit, die Wahrnehmung von Bedürfnissen anderer Menschen und Begegnungen auf Augenhöhe.

Für Jugend- und Bildungspolitik in Zeiten von Corona bedeutet dies, in der Schule und vor allem außerhalb von Schule Möglichkeiten zu eröffnen, damit junge Menschen Gemeinschaft erfahren und selbstbestimmt Freiräume gestalten können.

Wir fordern

- Sobald Schulen wieder geöffnet werden, muss auch Jugendarbeit in ihrer Eigenschaft als komplementärer Lern- und Entwicklungsort zur Schule wieder in Präsenz stattfinden - unter Einhaltung geltender Hygiene-Regelungen.
- Es braucht Hygiene- und Schutzkonzepte für Jugendräume und Einrichtungen der Jugendarbeit, damit Jugendarbeit stattfinden kann - dafür ist die Unterstützung vor Ort z.B. durch Kommunalpolitik und Verantwortliche der Pfarreien wichtig.
- Dort, wo Jugendräume aufgrund räumlicher Gegebenheiten nicht nutzbar sind (z.B. weil sie zu klein sind, um Abstandsregelungen einzuhalten), ist gemeinsam und unter Beteiligung junger Menschen Ersatz bereitzustellen.
- In einer Zeit, in der Schüler*innenfahrten nur sehr eingeschränkt oder gar nicht möglich sind, sind im schulischen Kontext Zeiten einzuplanen, in denen nicht der Unterrichtsstoff, sondern das Gemeinschaftserlebnis und erfahrungsorientiertes Lernen im Vordergrund stehen.

Jugendarbeit ist demokratisch, politisch und systemrelevant!

Jugendarbeit, wie sie in unterschiedlichsten Formen stattfindet, hat seit der unmittelbaren Nachkriegszeit den klaren Auftrag, Lernort für Demokratie und aktiver Teil einer demokratisch organisierten Gesellschaft zu sein.⁹ Insofern reichen die Aufgaben von Jugendarbeit weit über bloße Freizeitgestaltung hinaus. Gerade in einer Zeit, in der einerseits demokratische Prozesse durch Einschränkungen im öffentlichen Leben erschwert sind und auf der anderen Seite

⁹ Vgl. Bayerischer Jugendring, Satzung, Präambel, beschlossen 1947, Satzung [Link noch einfügen]

politische Strömungen erstarken, die offen den demokratisch verfassten Staat in Frage stellen, muss Jugendarbeit als Ort unterschiedlichster Aneignungs- und Gestaltungsprozesse gestärkt und gefördert werden.¹⁰ Vor allem aber sind junge Menschen die Generation, die in ihrem Leben die Auswirkungen der jetzt getroffenen politischen Entscheidungen langfristig tragen muss, und mehrheitlich dazu bereit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Wir fordern

- Jugendarbeit darf nicht zum vorrangigen Gegenstand von Sparmaßnahmen werden, sondern ist durch verlässliche finanzielle und personelle Ausstattung als bedeutsamer Lernort für Demokratie abzusichern. (Rahmenbedingungen sind sicherzustellen; s.o.)
- Vor Ort müssen Kommunen ihrer Pflichtaufgabe, Jugendarbeit zu fördern und finanziell auszustatten, erfüllen..
- Gerade selbstorganisierte Jugendarbeit, die den Rahmen für den Vollzug, das Erleben, Erfahren und die Reflexion demokratischer Praxis bietet¹¹, ist dahingehend zu fördern, dass sie besonders in der Zeit der Krise Diskurs, Partizipation und demokratische Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglicht.
- Alle Verantwortungsträger*innen in Kirche, Zivilgesellschaft und Politik sind dringend dazu aufgefordert, junge Menschen als politische Akteur*innen wahr- und ernst zu nehmen. Die Beteiligung junger Menschen an allen politischen Prozessen auf allen politischen Ebenen muss selbstverständlich sein - entsprechende Konzepte sind unter Beteiligung junger Menschen auszuarbeiten. Das Recht junger Menschen auf Beteiligung [...] darf nicht ein Schönwetterrecht sein und muss demnach krisenfest sein.“¹²
- Jugendarbeit muss nach den schweren und einschneidenden Maßnahmen besonders vor Ort dabei unterstützt werden, ihre volle Kraft zu entwickeln und so eigenständig aus der Krise herauszukommen.

¹⁰ BMFSFJ, 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Förderung der Demokratiebildung im Kindes- und Jugendalter, S. 85ff.

¹¹ Schäfer et al., Stadt.Land.Wo? Was die Jugend treibt. Ergebnisse und Impulse aus der Untersuchung zu Bleibe und Wanderungsmotiven junger Menschen in ländlichen Räumen, München 2021, S. 31.

¹² Andresen, Sabine et al., Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo, Hildesheim 2020.

Jetzt ist die Zeit für einen Perspektivwechsel!

Geht es zur Zeit um politische Entscheidungen, so sind diese nicht selten geprägt von einem Fokus, der der Lebenswirklichkeit junger Menschen nur in Teilen gerecht wird - sei es die Reduzierung einer ganzen Generation auf ihr Schüler*innen-Dasein oder auch die häufig deutliche Priorisierung von „Familie“ gegenüber „Freund*innen“, wenn es um Kontaktbeschränkungen geht. Stattdessen braucht es dringend einen politischen Perspektivwechsel: Es braucht einen positiven Blick auf eine junge Generation, die aktuell vor gewaltigen Herausforderungen steht. Viele Jugendverbände, pädagogische Fachkräfte, Einrichtungen der Jugendarbeit und der gesamten Jugendhilfe haben sich kreativ und schnell an die neuen Gegebenheiten und Herausforderungen angepasst - nun braucht es Rückenwind und gesamtgesellschaftliche Anstrengung, um gemeinsam mit jungen Menschen zukunftsweisende politische Weichenstellungen auf den Weg zu bringen, damit junge Menschen zuversichtlich in die Zukunft blicken können!